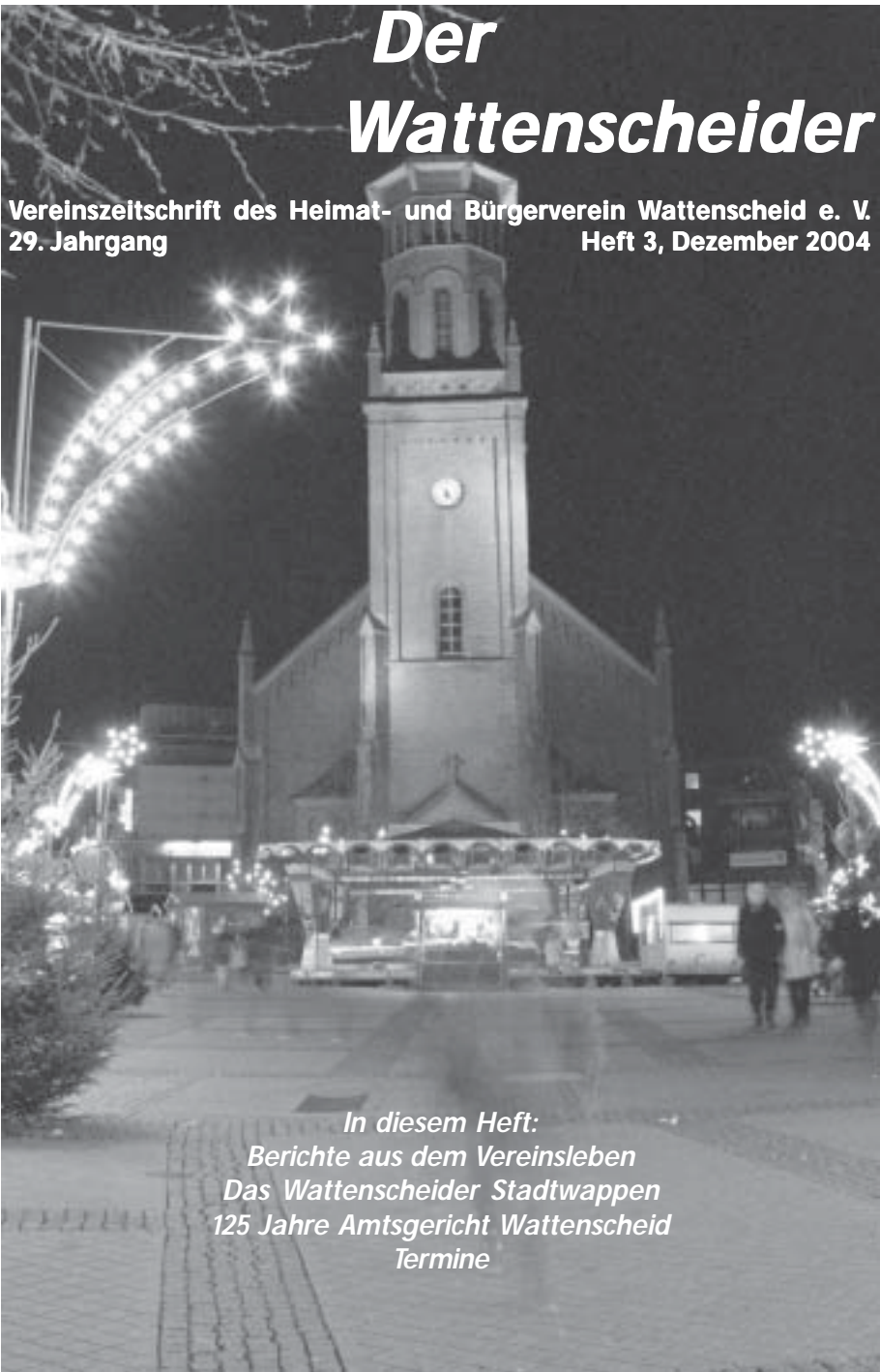


Der Wattenscheider

Vereinszeitschrift des Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V.
29. Jahrgang Heft 3, Dezember 2004



*In diesem Heft:
Berichte aus dem Vereinsleben
Das Wattenscheider Stadtwappen
125 Jahre Amtsgericht Wattenscheid
Termine*

In diesem Heft:

| | |
|-----------|---|
| Seite 3: | Geburtstage Januar - März 2005 |
| Seite 3: | Einladung zur Weihnachtsfeier |
| Seite 3: | Der neue Weihnachtstaler |
| Seite 4: | St.-Gertrudis-Preis 2005 |
| Seite 5: | Buchbesprechung |
| Seite 5: | Neu erschienen: Wattenscheider Geschichte(n) Band 2 |
| Seite 6: | Abermals ein großer Erfolg: Das Sommerfest des HBV |
| Seite 6: | Begleitender Vortrag zur Ratten- und Mäusefallenausstellung |
| Seite 7: | Ratten- und Mäusefallen-Ausstellung endete |
| Seite 7: | Erfolgreiches Bürgerengagement: Der „Kindergarten Wattenscheid“ in Gambia |
| Seite 8: | Mit dem Fahrrad auf historischer Stadterkundung |
| Seite 9: | HBV auf den Spuren des Bergbaus |
| Seite 10: | St.-Gertrudis verschönt das Heimatmuseum |
| Seite 11: | „Stadtwappenflagge Wattenscheid“ wieder erhältlich |
| Seite 11: | Das Wattenscheider Stadtwappen 1927 |
| Seite 14: | Das Historische Stichwort: Vor 125 Jahren erhielt Wattenscheid sein Amtsgericht |
| Seite 18: | Aufruf zur Mitarbeit! |
| Seite 19: | Aufnahmeantrag |
| Seite 20: | Die Bücher des HBV |

Impressum:

| | |
|---------------|---|
| Herausgeber: | Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V., An der Papenburg 30 a (Zugang von der Berliner Straße), 44866 Wattenscheid, Tel. / Fax 02327/321720; Postadresse: Postfach 600452, 44844 Wattenscheid, e-mail: info@hbv-wat.de |
| Redaktion: | Martin Bröde (MBr), Andreas Halwer (AHa), Norbert Herden (NH), Klaus-Peter Hülder (kphü), (PH), Rudolf Wantoch (RW) |
| Fotos/Repros: | Andreas Halwer, Philina Hülder, Rudolf Wantoch, Stadtarchiv Bochum |

Unsere Mitglieder

Geburtstage Januar - März 2005:

91 Jahre: Gerta Burghardt

85 Jahre : Helmut Althöfer, Heinrich Kostrzewa

80 Jahre: Herbert Brandhoff, Agnes Fellermann, Erika Mannel. Gisela Steinmann

75 Jahre: Karl Klimmek, Ilse Kmuche, Ingrid Leister, Herbert Pentrop, Imgard Sczepanski, Hannelore Wuttig

Sterbefälle: Leonie Schulte (20.05.2004), Heinz Haverkamp (03.08.2004), Dieter Stecher (04.09.2004)

Neue Mitglieder: Gabriele und Bernd Albers, Heidrun und Günter Deppe, Björdis Derksen, Günter Sendt, Klaus Zeidler

EINLADUNG zur WEIHNACHTSFEIER

Mittwoch, 15. Dezember 2004, 19.30 Uhr,

im Gertrudishaus, Auf der Kirchenburg

In adventlicher Runde mit Weihnachtsliedern, besinnlichen Geschichten und Berichten wollen wir zurückblicken auf das Jahr 2004. Gleichzeitig wollen wir Ausblick halten auf das Jahr 2005.

Allen Mitgliedern und Freunden wünschen Vorstand und Beirat des Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V. ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes Jahr 2005, das uns den inneren und äußeren Frieden erhalten möge!

Ab sofort zu haben: Der Weihnachtstaler 2004

Neu gestaltet präsentiert sich der mittlerweile 12. Wattenscheider Weihnachtstaler. Beibehalten wurde die Weihnachtsgeschichte nach alten Meistern, die diesmal eine Krippendarstellung von S. Botticelli zeigt. Neu gestaltet wurde indes die Vorderseite. Unter dem Namenszug „Weihnachten 2004“ ist das Wattenscheider Stadtwappen zu sehen und eine alte Ansicht der Wattenscheider Kirchenburg (Text dazu „St.-Gertrudis-Propsteikirche Wattenscheid“), umrahmt von Sternen. Dem Taler ist diese Auffrischung sehr bekommen.

Der Weihnachtstaler kostet wiederum 25,30 Euro incl. Echtheitszertifikat und Etui und wird n u r in den Geschäftsstellen der Volksbank Wattenscheid auf dem Bebel-Platz und auf dem Wattenscheider Hellweg in Höntrop verkauft. Ein passender Echtholz-



rahmen dazu ist für 5.11 Euro erhältlich. Der Taler ist aus Feinsilber 999 und wiegt 15 g, hat die Ausführung polierte Platte und hat einen Durchmesser von 35 mm. Der HBV hofft, dass der in limitierter Auflage von 150 Ex. erscheinende Taler auch in diesem Jahr seine Freunde findet. (kphü)

St.-Gertrudis-Preis 2005

Der Vorstand des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid e.V. hat einstimmig beschlossen, auch im Jahre 2005 den St.-Gertrudis-Preis zu verleihen. Der HBV trägt den renommierten Preis finanziell.

Der Preis wird verliehen durch eine unabhängige Auswahlkommission. Der Kommission gehören an: Prälat Paul Neumann (Propst der kath. Kirchengemeinde St. Gertrud), Pfarrer Ulrich Engelsing (Alte evangelische Kirche am Markt), Bezirksvorsteher Hans Balbach, Rechtsanwalt Dr. Eberhard Schneider (Vorsitzender des Wattenscheider Verkehrsvereins) sowie 4 HBV-Vorstandsmitglieder. Der HBV-Vorsitzende ist lt. Statut der „geborene“ Vorsitzende auch dieses Gremiums.

Vorschlagsberechtigt ist laut Statut jedermann. Unsere Mitglieder werden gebeten, ihre Vorschläge, die natürlich vertraulich behandelt werden und nur in der streng in nicht öffentlicher Sitzung tagenden Auswahlkommission behandelt werden, dem HBV-Vorstand im verschlossenen Umschlag anzureichen. Der Preis ist der höchste Preis, der in Wattenscheid für um Wattenscheid verdiente Frauen und Männer vergeben werden kann. Die Preisverleihung erfolgt im September 2005 in feierlicher Sitzung im Sitzungssaal des Wattenscheider Rathauses.

Die neueren Preisträger waren Prälat Hermann Mikus (1990), Franz-Werner Bröker (1993), Klaus Steilmann (1996), Leni Lückenbach (1999) und 2002 Annemarie Brinckmann.

Buchbesprechung

Die Bartholomäus-Kapelle zu Stalleicken am Hellweg. Ein Abriß ihrer alten Geschichte. Ihre jüngere Geschichte ab 1900.

Josef Oberberg will mit diesem kleinen Werk die Fortsetzungsgeschichte der Bartholomäus-Kapelle von 1913 ab ergänzen. Über die Zeit vor 1913 hat Dr. Eduard Schulte in dem Jahr 1909, im Verlag Otto Kordt Wattenscheid, ausführlich in seinem Werk „Pilgrimhaus und Kapelle zu Stalleicken“ berichtet. Oberberg greift oft auf Schultes Werk zurück und bedauert, daß es noch nicht zu einer Neuauflage von Schultes Erstlingswerk gekommen ist. Zur Zeit ist Josef Oberbergs kleines Werk die einzige zusammenfassende und auch käuflich erwerbende Schrift über die Bartholomäus-Kapelle. Oberbergs kleines Büchlein gehört in jede Literatursammlung über Wattenscheider Heimatgeschichte. Die zweite Auflage ist für 5 € in den Pfarrbüros St. Marien und Maria-Magdalena in Höntrop, St Gertrud in Wattenscheid erhältlich. (RW)

Neu erschienen: Wattenscheider Geschichte(n) Band 2



Der HBV freut sich, eine Neuerscheinung ankündigen zu können: Die Wattenscheider Geschichte(n) Band 2 sind da!

Das neue Buch des HBV ist eine Zusammenstellung von Aufsätzen der Wattenscheider Heimatforscher Dr. Josef Minn, Dr. Eduard Schulte, Friedrich Knapp und Franz-Werner Bröker. Alle Aufsätze haben eins gemeinsam: Bisher sind sie nur in der Zeitung erschienen. Deshalb trägt das neue Buch auch den Untertitel „im Spiegel historischer Zeitungsartikel“. Nichts ist so alt, wie die Zeitung von gestern. Alte und wertvolle Wattenscheider Aufsätze für die Nachwelt zu erhalten, ist das Ziel der Veröffentlichung.

Der Band beschäftigt sich mit vielen Themen aus Wattenscheids Vergangenheit. Das Brauchtum, Wattenscheider Bürger und Höfe werden ebenso dargestellt wie das Alltagsleben in vergangener Zeit.

Das Buch enthält eine Reihe Bilder, darunter auch unveröffentlichte. Es hat 136 Seiten und wird zum Preis von 14,95 Euro beim HBV direkt und in den Wattenscheider Buchhandlungen verkauft. (AHa)

Abermals ein großer Erfolg: Das Sommerfest des HBV

Unter der alten Stadtfahne fand wieder das traditionelle Sommerfest des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid am Samstag, 17. Juli 2004, in der Zeit von 15 - 20 Uhr am Kutscherhaus des SGV in Höntrop statt. Ca. 150 Mitglieder und interessierte Bürgerinnen und Bürger trafen sich bei Live-Musik, Kaffee und Kuchen sowie kühlen Getränken und Grillspezialitäten unter den uralten Bäumen im Reiterweg am Höntroper Südpark.

Am HBV-Informationsstand, an dem besonders „Wattenscheid“-Produkte des Vereins (Aufkleber, Anstecker, Fahnen, Bücher etc.) erworben werden konnten, gab es auch das soeben erschienene Buch von Björdis Derksen und Rudolf Wantoch „Wattenscheid in alten und neuen Stadtansichten“ zu kaufen. Der Imker Jürgen Jännekes stellte wieder seine Bienen und Honigprodukte vor. Der junge Maler Mark Patrosio bot Portraitarbeiten an. Außerdem zeigten die Floristin Monika Schürmann und die Puppenmacherin Heidrun Deppe ihre Arbeiten. Erfreut war der HBV auch über die Teilnahme der renommierten Wattenscheider Künstler Wolfgang Schlott (Zeichnungen/Malerei) und Rolf Tybußek (Holzschnitzerei), die eine interessante Werkschau vorbereitet hatten.

Der HBV nutzte die Gelegenheit, unterstützt durch Pfarrer Andreas Hirschberg, auf die dringende Renovierung der vom Hausschwamm befallenen Höntroper Kapelle zu verweisen, für die ein ansehnlicher Spendenbetrag (124 Euro) gesammelt wurde. Die Durchführung oblag auch diesmal Norbert Herden und seiner bewährten Crew ehrenamtlicher Heimatfreunde. (kphü)

Begleitender Vortrag zur Ratten- und Mäusefallenausstellung



Hannes Kiebel

Eine rundum gelungene Vortragsveranstaltung fand am 7. Juli 2004 im Gertrudishaus statt. Der Historiker Hannes Kiebel referierte in einem zweiteiligen Vortrag zunächst über die Herstellung von Ratten- und Mäusefallen und den Vertrieb dieser Produkte durch die Hersteller, die traditionell eine starke Stellung in Neroth in der Eifel hatten. In Heimarbeit und im Kleingewerbe wurden in dieser kargen Region die Fallen produziert und im ambulanten Handel durch die Bewohner weit bis ins 20. Jahrhundert hinein vertrieben. Noch heute befindet sich in Neroth ein Heimatmuseum, das auf diesen Teil der Ortsgeschichte eingeht.

Anschließend ging Hannes Kiebel auf die Heiligenlegende der Wattenscheider Stadtpatronin ein. Die Lebensgeschichte der heiligen Gertrud von Brabant wur-



Kirsten Bung

de von ihm plastisch dargestellt. Er zog Parallelen zu Heiligen, die in anderen Regionen Deutschlands eine ähnliche Anbetung erfahren und als Fürbittende in der Landwirtschaft oder bei Reisen angesprochen werden.

Die Musikerin Kirsten Bung trug außerdem, passend zum Inhalt des Vortrages, das Ständchen „Mausfallkrämer ziehn die Straßen“ vor. Ein gelungener und launiger Abend! (Aha)

Ratten- und Mausefallen-Ausstellung endete

Am Sonntag, 19. September 2004, endete die Ausstellung „Ratten- und Mausefallen“ im Wattenscheider Heimatmuseum im Helps Hof, In den Höfen 37, in Sevinghausen. Die Ausstellung wurde am 16. Mai 2004 eröffnet und zog zahlreiche Besucher an. Für das Heimatmuseum hat der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid seit November 2003 die Fachaufsicht übernommen. In den nächsten Jahren, so haben es die verantwortlichen HBV-Vorstandsmitglieder Andreas Halwer und Rudolf Wantoch angekündigt, sollen weitere Wechselausstellungen im Helps Hof präsentiert werden. (kphü)

Erfolgreiches Bürgerengagement: Der „Kindergarten Wattenscheid“ in Gambia

Gerd Ruth, rühriger Vorsitzender des Vereins „Kindergarten Wattenscheid“ in Gambia berichtete am 8. September in einer öffentlichen Vortragsveranstaltung des Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid über die verdienstvolle Arbeit des „kleinsten Vereins in Wattenscheid“ (Gerd Ruth).

Der gerade mal 11 Mitglieder zählende Verein wurde vor über 25 Jahren vom Ehepaar Schmitter gegründet und betreut heute 430 Kinder. Dieses privat initiierte und privat finanzierte Projekt ist Beispiel stiftend für viele andere Projekte in dem westafrikanischen Land geworden.

Konditormeister Gerd Ruth führte zunächst einen in Afrika gedrehten Videofilm vor und verstand es dabei meisterlich, die Zuhörer mit Sitten und Gebräuchen in Afrika vertraut zu machen, aber auch die Ergebnisse der großartigen Arbeit seiner Organi-

sation vor Ort zu zeigen. Eine Arbeit, die oft auch von Praktikanten aus Deutschland unterstützt wird. Bei einer spontanen Spendensammlung kamen über 110 Euro zusammen.

Die Zuhörer erlebten auch anhand von mitgebrachtem Kunsthandwerk und Schau- bildern „hautnah“, wovon sonst nur in der Presse zu lesen ist. Das Kindergarten- Projekt ist fest in Wattenscheid verwurzelt. Die regelmäßig veranstalteten und mittlerweile berühmt gewordenen „Gambia-Nächte“ in der Wattenscheider Stadt- halle sind auch immer ein gesellschaftlicher und künstlerisches Highlight. Der HBV ist froh, dass er mit seinem Vortragsabend die Arbeit des Vereins befördern konnte und bittet die Öffentlichkeit, den Kindergarten, der den Namen der Heimatstadt trägt, weiterhin zu unterstützen. (kphü)

Mit dem Fahrrad auf historischer Stadterkundung



Einige der Teilnehmer der Fahrradtour bei der Rast im Biergarten des Westfälischen Industriemuseums Zeche Hannover in Hordel. (Foto: Susanne Wibbeke)

Eine schöne Tradition hat sich in Wattenscheid eingebürgert: Ein mal im Jahr wird eine Fahrradtour mit anderem Schwerpunkt veranstaltet. Es ist eine Mischung aus herkömmlichem Sightseeing und Betrachtung der Umwelt aus einem historischen Blickwinkel. An mehreren Stellen wird während der Fahrt angehalten und die Teil-

nehmer erfahren etwas über die Vergangenheit des jeweiligen Rastplatzes, zum einen durch Erklärungen, zum anderen durch historische Bilder. In diesem Jahr führte die Tour am 13. Juni von Wattenscheid aus über Leithe, Ückendorf und Bulmke nach Hordel, wo im Biergarten des Museums Zeche Hannover eine kurze Rast eingelegt wurde. Von dort ging es wieder zurück nach Wattenscheid. Ausgedacht hatten sich die Tour Susanne Wibbeke vom ADFC und Andreas Halwer vom Wattenscheider Heimatverein. Der Wettergott war der Tour nicht ganz hold, die Laune der Teilnehmer aber trotzdem gut.

HBV auf den Spuren des Bergbaus

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid fuhr im Rahmen seiner Museumsbesuche am Mittwoch, 15. September 2004, ins Bergbaumuseum nach Bochum. Unter der Leitung von HBV-Beiratsmitglied Walter Härtel und Klaus-Peter Hülder fuhren die Teilnehmer ab August-Bebel-Platz zum weltweit größten Museum seiner Art in die Nachbarstadt. Dort wurden die Teilnehmer gezielt durch das Anschauungsbergwerk geführt. Dabei wähten sich die Teilnehmer auch auf den Spuren des frühen Bergbaus in Wattenscheid, dem ja auch der vom HBV eingerichtete und viel begangene Bergbauwanderweg gewidmet ist. Die Teilnehmer hatten nach dem Besuch auch Gelegenheit zu einem Abstecher im attraktiven Tierpark des Bochumer Stadtparks. Teilgenommen haben an der Exkursion erfreulicherweise sowohl Mitglieder als auch interessierte Nichtmitglieder. (kphü)

Kettwiger Kreis: Auch Hohenlimburg wird nicht wieder selbständig

Nun ist auch der Letzte im Bunde des „Kettwiger Kreises“, dem Zusammenschluß ehemals selbständiger Städte, an der Ignoranz des Landtages gescheitert. Nach einer Besichtigungstour in Hohenlimburg und einer Anhörung der Stadt Hagen und der Initiative für ein selbständiges Hohenlimburg im Kommunalpolitischen Ausschuß des Landtages waren sich Anfang Juli 2004 alle Landtagsparteien einig: Hohenlimburg verbleibt bei Hagen. Die Hohenlimburger Bürgerinitiative, im Ringen um die Rückgemeindung ihrer Stadt eng mit dem Wattenscheider Heimat- und Bürgerverein verbunden, hatte im Jahre 2000 - wie die Wattenscheider 1995 - eine repräsentative Bürgerbefragung durch das geografische Institut der Ruhruniversität durchführen lassen, mit dem Rekordergebnis von 83,06 % pro erneuter Selbständigkeit der Lennestadt.

Nun fragt man - nicht nur in Hohenlimburg - warum es in Nordrhein-Westfalen keine politischen Korrekturen einer falschen Entscheidung geben kann? Liegt es an der Allparteienkoalition von 1974? Hohenlimburg wird nämlich selbst aus den Reihen derjenigen bedauert, die seinerzeit die Entscheidung gegen Hohenlimburg getroffen haben. Tenor: Uns sind die Hände gebunden, wir wollen den „Sack“ Gebietsreform nicht wieder aufmachen. Man fragt sich auch, warum es in der Sache zu Bereisungen, Gesprächen und Anhörungen kommt, ohne dass auch nur irgendei-

ner der Entscheidungsträger im Landtag daran denkt, die Dinge ernsthaft zu prüfen und ggfls. - wie in anderen Bundesländern üblich - eine Korrektur vorzunehmen. Deshalb macht es auch nach Meinung des HBV Sinn, in dieser Frage das Landesverfassungsgericht zu bemühen, möglicherweise aber auch das Bundesverfassungsgericht, sollte die Landesverfassung in Teilen nicht den Vorgaben des Grundgesetzes entsprechen. Denn es muss geklärt werden, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, um den Gesetzgeber zur Korrektur zu „zwingen“. Wenn denn alles nur der „politischen Opportunität“ unterliegt entfernen wir uns von der Demokratie, die zwingend einen ergebnisoffenen Dialog vorschreibt, nicht korrekturresistent ist und die politisch Verantwortlichen dazu zwingt, ihre Entscheidungen - mindestens - zu rechtfertigen. HBV-Vorsitzender Klaus-Peter Hülde: ‚Da es nicht um den ‚Untergang des Abendlandes‘ geht, müssen Eingemeindungsentscheidungen umkehrbar sein. Außerdem sagt das Bundesverfassungsgericht in seinem Beschluss von 1981, dass der anhaltende Widerstand der Bevölkerung, gemeint sind mehr als 6 Jahre, höher zu veranschlagen sei als alle anderen Erwägungen. In Hohenlimburg hält der Widerstand schon seit über 30 Jahren an. Auch das scheint den Landtag in Nordrhein-Westfalen nicht zu kümmern“. (kphü)

St.-Gertrudis verschönt das Heimatmuseum

Der Heimat- und Bürgerverein hat sich selbst ein Geschenk gemacht. Rolf Tybussek renommierter Höntroper Holzschnitzer, der in diesem Jahr eine kleine Auswahl seiner Arbeiten während des traditionellen Sommerfestes präsentierte, stellte dabei auch ein Holzgeschnitztes Stadtwappen aus, dem berühmten Wappen von Prof. Hupp nachempfunden, also mit Clever Haspel, märkischem Balken und dem Bild der heiligen Gertrud mitsamt Äbtissinnenstab und den berühmten Mäusen. Der Vorstand des Vereins war von dem Kunstwerk so begeistert, dass er dieses spontan ankauft. Die Arbeit wird ab sofort einen Ehrenplatz im Heimatmuseum Hells Hof erhalten.

Das Wattenscheider Wappen hat in Wattenscheid einen hohen Identifikationswert. Aufkleber, Fahnen, Flaggen, Weihnachtstaler, Anstecker mit dem Wappen sind „unschlagbar“ und werden oft von Bürgern nachgefragt. Ein offener Bürger-Wettbewerb, im Rahmen der Stadtmarketing-Idee ein neues Identifikationsmoment zu entwerfen, brachte zwar ein neues Logo, scheiterte jedoch, da die Wattenscheider lieber „ihr“ Wappen verwenden wollen. Dieses Wappen findet man auch heute noch oftmals, von Hobby-Künstlern entworfen und gearbeitet, auch an Häuserwänden oder z.B. in Kleingartenanlagen. Der Heimat- und Bürgerverein verwendet natürlich auch das Wappen.

Die Wattenscheider Stadtgeschichte ist zu einem großen Teil Kirchengeschichte. Daher heißt auch heute noch der wichtigste Preis, der in Wattenscheid alle 3 Jahre vom HBV für besondere Leistungen um die alte Hellwegstadt vergeben wird, St.-Gertrudis-Preis; das nächste mal wieder im Jahre 2005. (kphü)

„Stadtwappenflagge Wattenscheid“ wieder erhältlich

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid weist auf eine für Vereine, Verbände und Interessenten wichtige Tatsache hin: Bei der Bonner Fahnenfabrik können Stadtwappenflaggen (die alte Wattenscheider Stadtfahne) auch einzeln bestellt werden.

Bislang hatte der HBV solche Fahnen auf Vorrat gekauft und dann sukzessive verkauft. Dadurch mußte der Verein mit nicht unerheblichen Mitteln in Vorlage treten und die Fahnen lagern. Daher ist der HBV froh, dass nunmehr durch Digitaldruck die Möglichkeit besteht, solche Fahnen direkt und einzeln in Bonn zu bestellen.

Die Fahnen können in unterschiedlichen Abmessungen bestellt werden: 400 x 150 cm, 450 x 150 cm oder 500 x 150 cm. Die Kosten liegen bei rd. 300 Euro.

Der HBV hatte vor einiger Zeit öffentlich dazu aufgerufen, dem HBV Interesse an solchen Fahnen zu signalisieren. Das Interesse an alten Stadtfahnen ist demnach ungebrochen, allerdings sind die Lagervorräte des Vereins mittlerweile erschöpft. Daher diese neue Regelung.

Der Verein hält Details und die Telefonnummer in seinen Dienstagsprechstunden für Interessenten bereit. (Kphü)

Das von den Wattenscheider Stadtverordneten 1927 beschlossene Stadtwappen



Abbildung 1: Stadtwappen von 1926

Dieses Stadtwappen (Abbildung 1) haben die Wattenscheider Stadtverordneten in der Ratssitzung am 27. Juli 1927 unter Punkt 7 beschlossen. „Änderung des Stadtwappens“, so lautete der Tagesordnungspunkt. Die Eintragung im Protokollbuch der Stadt Wattenscheid besagt weiter, „Das von der Verwaltung angehobene und im Schild vorgezeigte, überarbeitete und gegenüber dem jetzigen Wappen heraldisch richtiger gestaltete Stadtwappen wird mit Mehrheit (gegen die Stimmen der KPD) angenommen.“

Als Änderungen gegenüber dem Siegelentwurf von Professor Hupp ist die Krone der hl. Gertrud, eine Maus am Wappenschild und die Umschrift „Siegel der Stadt Wattenscheid“ entfernt worden.



Abbildung 2: Siegelentwurf von 1925

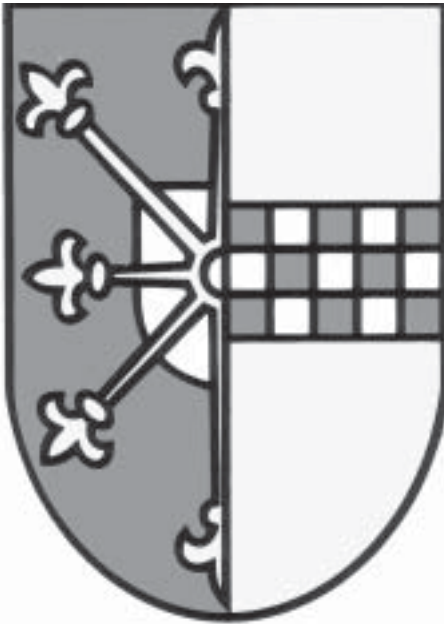


Abbildung 3: Stadtwappen von 1937

Leider stand mir noch keine Farbausführung der Abbildung 1, das am 27. Juli 1927 beschlossenen Stadtwappen, zur Verfügung, doch eines ist auch hier deutlich zu erkennen: die Eckkaros des märkischen Schachbalkens sind weiß und nicht rot.

Das Wappen (Abb. 1) war bis zum Erlass des Regierungspräsidenten am 21. August 1937 das offizielle Stadtwappen. Ab diesem Datum besteht das bis zum heutigen Tage gültige Wattenscheider Stadtwappen mit dem geteilten Wappenschild und den roten Eckkaros im märkischen Schachbalken. (Abb. 3)

Nach diesen dokumentierten Tatsachen sind alle Abbildungen der Wattenscheider Siegel und Wappen mit der hl. Gertrud hinter dem Wappenschild und roten Eckkaros nicht korrekt. Die Abbildungen auf der großen Stadtfahne des Heimat- und Bürgervereins, sowie die Abbildung in der werktäglichen Ausgabe in der WAZ Wattenscheid sind nur geschönt.

Die Allgemeine Wattenscheider Zeitung hat das 1927 beschlossene Stadtwappen erst zum 23. September 1931 in ihre Titelleiste aufgenommen und sofort am 30. August 1937 das vom Regierungspräsidenten genehmigte Wattenscheider



Abbildung 4: Stadtwappen im Flur des Marienhospitals in Wattenscheid. Ursprünglich zierte es die Gaststätte „Old Watsche“ in der Oststraße. (Foto: Rudolf Wantoch)

Dieses Wirtshausschild wurde vom ehemaligen Küster der katholischen Kirchengemeinde Wattenscheid, Josef Klein, beim Abbruch des Hauses 1970 gesichert und ist von Dr. Gerd-Bernd Mohr restauriert worden. Nun hängt es im Treppenaufgang des Marienhospitals und kann dort besichtigt werden. Eine Künstler-Signatur ist auf dem Bild nicht erkennbar. Vermutlich wurde dieses Schild vom Malermeister Anton Bomers gemalt und den Rahmen fertigte Schreinermeister Mutz an. Beide waren mit der Um- und Ausgestaltung des Lokals „Old Watsche“ im Jahre 1927 beauftragt worden.

Es sind nur sehr wenige Querelen ums Wattenscheider Wappen aus dieser Zeit überliefert. Eine Aussage, die eine alte Höntroperin mal machte, lautet: „Die weißen Eckkaros im märkischen Balken wären ein Zugeständnis an die Gemeinden der neue Mittelstadt Wattenscheid.“ Diese Aussage ist nicht schriftlich dokumentiert, sie kann aktenmäßig nicht nachgewiesen werden. Bewiesen ist aber der Beschluss des

Wappenschild übernommen. (Abb. 3)

In der Zeit von 1909 bis 1937 muss trotz Weltkrieg, Revolution, Besatzung, Inflation, Weltwirtschaftskrise mit sehr hoher Arbeitslosigkeit, ein heftiger Meinungsstreit über die Ausführung des Stadtsiegel und Stadtwappen in der Bürgerschaft gewesen sein.

Nur andeutungsweise sind wenige Meinungen überliefert.

Für eine sehr schöne Protestäußerung halte ich die Wappenabbildung im Wirtshausschild an dem ehemaligen Gasthaus „Old Watsche“ in der Oststraße 20, mit den roten Eckkaros im Märkischen Balken und ohne Mäuse am Wappenschild (Abbildung 4).

Wattenscheider Stadtrates vom 27. Juli 1927, dass die Eckkaros weiß und nicht rot sind (Abb. 1). Bestimmt haben sich die damaligen Wattenscheider Stadtverordneten auch etwas dazu gedacht! Das Siegel (Abb. 2) wurde offiziell von der Stadt Wattenscheid und den „Städt. Fach- u. Berufsschulen Wattenscheid“ verwendet (Siegelabdrucke liegen vor).

Über die Stadtfarben rot - weiß scheint es keinen Streit gegeben zu haben und warum die Eckkaros im Märkischen Schachbalken von 1925 bis 1937 plötzlich weiß waren, kann leider nicht beantwortet werden. Hier ist ein Stück junge Stadtgeschichte schon in Vergessenheit geraten.

Fazit: Wird das Wappen- oder das Siegelbild mit der hl. Gertrud dahinter abgebildet (Abb. 1), sollten die Eckkaros weiß und nicht rot sein. Wir wollen uns doch über einen Ratsherrenbeschluss nicht einfach hinwegsetzen, auch wenn er aus dem Jahre 1927 stammt! (Rudolf Wantoch)

Das Historische Stichwort:

Vor 125 Jahren erhielt Wattenscheid sein Amtsgericht

Zum 1. Oktober 1879 wurden in Deutschland die Struktur der Justiz neu gegliedert. Amtsgerichte, Landgerichte, Oberlandesgerichte und zu guter letzt das Reichsgericht sollten der Rechtspflege dienen. Wattenscheid hatte erst 1876 die Stadtrechte erhalten. Die Wattenscheider Stadtverordneten wollten nun auch in ihrer Gemeinde ein Amtsgericht eingerichtet wissen.

Die Stadtverordneten und der damalige Bürgermeister Eduard Schaub setzten sich für die in der Stadt im Aufbau befindliche Infrastruktur ein. Wattenscheid besaß bereits ein Krankenhaus, ein Gaswerk und eine Höhere Stadtschule. Die Wattenscheider wollten aber auch ein eigenes Amtsgericht haben, das zunächst nicht vorgesehen war.

Bürgermeister Eduard Schaub konnte in der Stadtverordnetensitzung am 15. Juli 1878 bekannt geben, dass „man an maßgebender Stelle nicht abgeneigt ist, hier ein Amtsgericht zu errichten, wenn die Stadt ein geeignetes Gebäude unter den gewünschten Bedingungen zur Verfügung stellt.“

Die Wattenscheider Ratsmitglieder besprachen gleich in der nächsten Ratssitzung, die bereits neun Tage später stattfand, die Angelegenheit. In der Zwischenzeit hatte sich der Bürgermeister in den Nachbarstädten vergleichbarer Größe erkundigt, unter welchen Bedingungen dort die Amtsgerichte angesiedelt wurden. Er stellte dabei fest, dass man überall der Justiz entgegengekommen war. Die Mehrheit der Wattenscheider Stadtverordneten stellte den Antrag, das gerade drei Jahre alte Gebäude der Höheren Stadtschule als neuen Sitz für das Amtsgericht, die städtischen Büros und die Dienstwohnung des Bürgermeisters zu nutzen. Die Schule wollte man in

dem nächstbesten Gebäude unterbringen, das bei der städtischen Sparkasse zur Zwangsversteigerung ansteht. Der Bürgermeister stellte sich gegen diesen Gedanken und erreichte eine Vertagung in die nächste Stadtverordnetensitzung. Die Stadtverordneten, unter ihnen auch der einflussreiche Herausgeber der Wattenscheider Zeitung Karl Busch, ließen sich von der Meinung des Bürgermeisters und einer Minderheit in ihren eigenen Reihen nicht beirren und beauftragten den Bürgermeister, das Schulgebäude der Justizverwaltung anzubieten.



Karte der Wattenscheider Innenstadt 1890. Die Bebauung ist gegenüber der heutigen noch recht lückenhaft, die Grenzen der alten Freiheit sind jedoch deutlich gesprengt. (Foto: Stadtarchiv Bochum)

Die Justiz ließ sich, wie von Bürgermeister Schaub erwartet, nicht auf diese Lösung ein. Es wurde ein Vertrag abgeschlossen, der von der Stadt die Bereitstellung eines justizspezifischen Neubaus zum 1. Oktober 1879 verlangte. Im Gegenzug verpflichtete sich die Justiz zur Verzinsung des Baukapitals von diesem Datum an. Außerdem durfte die Stadt die Gerichtszellen auch für die städtische Polizei nutzen. Die Justizverwaltung beteiligte sich neben den Stadtverordneten an der Auswahl des Bauplatzes. Dabei spielte auch die Nähe zu Ückendorf eine Rolle. Die Gemeinde Ückendorf hatte sich ebenfalls für die Einrichtung eines Amtsgerichts in Wattenscheid eingesetzt. Gewählt wurde der Bauplatz an der Ecke der heutigen Friedrich-Ebert-Straße und der Hüller Straße.

Im März 1879 begannen die Arbeiten mit dem Abbruch einer Gartenmauer. Die Bauarbeiten gingen offensichtlich zügig voran. Schon im Mai berichtete die „Wattenscheider Zeitung“: „Zwei monumentale Neubauten, das Amtsgerichtsgebäude im Stile der Renaissance und die neue evangelische Kirche im gotischen Stile entwickeln hier eine Bautätigkeit, die lebhaft an den Bau unserer katholischen Pfarrkirche erinnert. Beide werden nach Lage und Bauart nicht allein zur Zierde, sondern auch zur Concentrierung und Belebung der Stadt viel beitragen, indem ersteres zur Ausdehnung und Entwicklung der Stadt zur Vorstadt hin entwickeln wird, und letztere anstelle der ehemalige katholischen Vicarie, dann der reformirten und zuletzt der evangelischen Pastorat im sogenannten Bungert als östlich[st]es Haus der alten Stadt, jetzt fast den Mittelpunkt der nach Osten sich so sehr ausgedehnten Stadt einnimmt, eben da, wo die breite Oststraße in die Chaussee- und die Heidestraße sich fortsetzt. Während für die evangelische Kirche die Fundamente bis zum Sockel hervortreten und der Grundstein feierlich gelegt werden soll, erhebt sich das Amtsgerichtsgebäude an der neuen Graben- und der Hüllenstraße in außergewöhnlich starker Fundamentierung und kräftiger Bauart bis ins zweite Stockwerk hinauf und läßt von Tag zu Tag mehr einen Prachtbau erkennen. Das 75 Fuß lange und 52 Fuß breite Gebäude hat an der neuen Grabenstraße, ich möchte sagen, den portalähnlichen Haupteingang, indem der Flur in zwei Halbcirkeln je für die schönen steinernen Wendeltreppen zur zweiten und dritten Etage an der südlichen Giebelseite vorspringt und als breiter Gang durch das ganze Gebäude fortsetzt. Die Westseite des Souterrains enthält die Gefängniszellen, die Ostseite ist für die Wohnungen des Gefängniswärters [etc] bestimmt. An der Nordseite ist noch ein Bau zu verschiedenen Zwecken angelegt, zu welchem mittelst steinernen Podesttreppen die Verbindung mit dem Haupteingange, wie auch zu einem besonderen Eingange an der östlichen Hüllerstraße her vermittelt wird. Im Souterrain erhalten oder haben der Gang und die einzelnen Gemächer flache Gewölbe und eiserne Träger (Balken); die Fenster sind mit eisernen Stäben vergittert. Der Sockel ist mit einer Lage Asphalt überzogen und im Mauerwerk sind Luftlöcher angebracht, um das Gebäude vor Feuchtigkeit zu schützen. Ueber Plan und Ausführung sprachen sich neidlos Bausachverständige nur noch günstig aus; möge sich der junge Unternehmer in seinem Bestreben nicht beirren lassen durch anonyme Antagonisten!“

Der vorgesehene Fertigstellungstermin 1. Oktober 1879 konnte eingehalten werden. Am 29. September wurden die Wattenscheid betreffenden Akten vom Kreisgericht Bochum nach Wattenscheid gebracht und unter Aufsicht des ebenfalls aus Bochum kommenden Gerichtsschreibers Friedrich Vogel in die Regale einsortiert. Der erste Wattenscheider Amtsrichter Bracht trat mit Beginn des Monats Oktober ohne besondere Feierlichkeiten seinen Dienst an. Zum Amtsgerichtsbezirk gehörten neben der Stadt Wattenscheid die Gemeinden Günnigfeld, Leithe, Westenfeld und Sevinghausen. Höntrop kam erst 1909 zum Bezirk des Amtsgerichtes Wattenscheid.



Das Amtsgericht um 1910 auf einer Ansichtskarte. Der Betrachter blickt in Richtung Zeche Holland. Deutlich sieht man den Treppenhausvorbau, der im Jahre 1934 entfernt wurde.

Im Jahre 1934 wurde das Amtsgerichtsgebäude von Grund auf renoviert und teilweise umgebaut. Bei dieser Gelegenheit wurde der Vorbau an der Freiheitstraße, in dem das Treppenhaus lag, entfernt, um mehr Platz für Straße und Gehweg zu schaffen. Von Mai 1934 an wurde die Packkammer des alten Postgebäudes an der Hochstraße zum Sitzungssaal für das Amtsgericht umfunktioniert. Umbau und Renovierung wurden im Februar 1935 abgeschlossen.

In den Nachkriegsjahren gab es Überlegungen, das Amtsgerichtsgebäude durch einen Neubau zu ersetzen. Im Gespräch war dabei u. a. ein Anbau an des Watten-scheider Rathaus zur Richard-Wagner-Schule hin. Verwirklicht wurden diese Pläne nicht.

Nach dem Zusammenschluss der Städte Bochum und Wattencheid wurde das Amtsgericht Wattencheid aufgelöst und in das Amtsgericht Bochum überführt. Das Gebäude war somit überflüssig geworden und stand der Stadtplanung im Wege. Die in den 1960er Jahren als Umgehungsstraße um die Innenstadt vierspurig mit der Straßenbahn in Mittellage erbaute Friedrich-Ebert-Straße wurde in Höhe des Amtsgerichts wieder zweispurig. Zur Verbreiterung der Straße musste man das Amtsgerichtsgebäude abreißen. Im Herbst 1978 fiel es der Abrissbirne zum Opfer. (Andreas Halwer)

Aufruf zur Mitarbeit!

Dieser Aufruf wurde in der JHV vom 10.3.2004 besprochen.
Hier können Sie antworten:

(hier ausschneiden)

Ich möchte im HBV mitarbeiten:

- Arbeitskreis "Feste" (Leitung Norbert Herden)
- Arbeitskreis "Wanderwege" (Leitung Gerhard Lutter)
- Ich möchte angesprochen werden

| Name | Vorname | Telefon-Nr. | Mitglied ja/nein |
|------|---------|-------------|------------------|
|------|---------|-------------|------------------|

Bitte einsenden oder abgeben:

HBV Wattenscheid, An der Papenburg 30 a, 44866
Bochum-Wattenscheid

oder

HBV, Postfach 600452, 44844 Wattenscheid

oder

per FAX 02327/321720

Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V.

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt ab _____

zum Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V.

Im Rahmen meiner Mitgliedschaft erhalte ich die Vereinszeitschrift „Der Wattenscheider“. Der Mindestbeitrag wird von der Mitgliederversammlung festgelegt.

Er beträgt ab 01.01.2002 12 Euro,

für Familienmitglieder, Schüler, Studenten, Rentner 9 Euro,

für juristische Personen 25 Euro.

Der Beitrag soll von dem untenstehenden Konto abgebucht werden.

Mit der Nutzung meiner Daten zu Vereinszwecken bin ich einverstanden.

Name _____ Vorname _____

geb. am _____

Straße _____

PLZ, Wohnort _____

Telefon (privat) _____ Telefon (dienstlich) _____

(Ort, Datum, Unterschrift)

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich den Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V. widerruflich, den Mitgliedsbeitrag in Höhe von

_____ Euro

und eine Zuwendung in Höhe von

_____ Euro

einmal jährlich vom nachstehend genannten Konto abzubuchen.

Kontoinhaber _____

Konto-Nummer _____ Bankleitzahl _____

Geldinstitut _____

(Ort, Datum, Unterschrift des Kontoinhabers)

Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V., An der Papenburg 30a, 44866 Wattenscheid

Bei Unzustellbarkeit oder Mängeln in der Anschrift
Anschriftenberichtigungskarte senden an
Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V.
An der Papenburg 30 a, 44866 Bochum-Wattenscheid

Deutsche Post AG
Entgelt bezahlt
44866 Bochum

Der Heimat- und Bürgerverein bietet seinen Mitgliedern aus der Reihe der Beiträge zur
Wattenscheider Geschichte folgende Veröffentlichungen an:

| | | |
|---|---|---------|
| Heinz-Jürgen Brandt: | Kirche und Krankenhaus - Zur Geschichte der "leibhaftigen" Liebe im Christentum zu den Armen und Kranken | 2,55 € |
| Peter Zimmermann: | Wattenscheid in der Notgeldzeit | 1,55 € |
| Rudolf Wantoch: | Die Wattenscheider Postgeschichte | 1,50 € |
| Horst Ueberhorst: | Wattenscheid: die Freiheit verloren? Eine Sozialgeschichte | 9,20 € |
| Peter Zimmermann: | Wattenscheider Hausinschriften m. Zeichnungen von Helmut Laaser | 1,50 € |
| Kläre Kupitz, Maria Wilmes, Christoph Gerz, André Weinhold: | Glocken der Wattenscheider Kirchen und Kapellen | 9,60 € |
| Franz-Werner Bröker: | 300 Jahre Kanzelaltar in der evangelischen Kirche am Alten Markt - Ein Beitrag zur evangelischen Kirchengeschichte Wattenscheids | 5,10 € |
| Dieter Senzek: | Der Weitmarer Pfarrer und Schulinspektor Johann Carl Friedrich Petersen und die Bürgermeisterei Wattenscheid, | 9,20 € |
| HBV (Hrsg): | Wattenscheider Geschichte(n) | 15,30 € |
| HBV (Hrsg): | Wattenscheider Geschichte(n) im Spiegel historischer Zeitungsartikel | 14,95 € |
| Heinz Rupietta: | Günnigfeld, Bauern - Bürger - Bergarbeiter | 15,00 € |